

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unvorlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abbestellungspreis: Der Abonnent zahlt für den Anzeiger monatlich 1,20 Mk., für das Sonntagsblatt 0,40 Mk., zusammen 1,60 Mk. Durch den Briefträger ins Haus vierteljährlich 4,20 Mk., monatlich 1,20 Mk. Erhöht sich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsverkäufer und Ausgabehelfer, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 78

Freitag, den 4. April 1919

14. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

Wie es heißt, verzichtet Hoch vorläufig auf die Truppenlandung in Danzig.

Schon erklärte, daß der Präliminarfrieden seiner Ansicht nach vor Ostern bereit sein werde.

In französischen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß das linke Rheintal neutralisiert und von französischen und belgischen Truppen bis zur Bezahlung der Entschädigung besetzt werden wird.

Als erster neutraler Staat wänigt Spanien den Beitritt zum Völkerbund.

Italien macht gegenwärtig eine Bewegung durch, die auf bolschewistische Strömungen schließen läßt.

Amerikanischen Blättern zufolge sind Streitkräfte der Alliierten auf dem Wege nach Ungarn in Konstantinopel gelandet.

Sturmzeichen in Italien!

W. Der Sturmhauf des Bolschewismus durch die europäischen Länder hat noch immer kein Ende gefunden. Nachdem er in Rußland sein Werk so ziemlich beendet, Hunger und Elend dort verbreitet, die Maschinen in den Fabriken zum Stillstand gebracht und aus den Fabriken selbst die Trümmerstätten gemacht, Angst und Schrecken, Willkür und Gewalt im ganzen Lande verbreitet hat, viel schlimmer in ihrer Wirkung, als sie das zaristische Rußland kannte — überschritt er die deutsche Grenze, um uns mit seiner heillosen Bedrängnis heimzujuden. Noch ist uns in trübseliger Erinnerung, wie er in Deutschland, wo er sich den Namen Spartakismus beigelegt hat, wütete. Berlin, Hamburg, Bremen, Rheinland, Westfalen, Oberschlesien, Bayern — das sind die hauptsächlichsten Stätten seiner blutigen Bahn. Noch immer aber hat er nicht genug mit den Opfern, die sein gieriger Raub schon verschlungen hat, mit der Vernichtung, die seinen Weg kennzeichnen. Denn es ist sein Grundgesetz, durch Hunger und Verelendung der Massen in allen Ländern der Erde sich die Menschheit gefügig zu machen, sie zu foltern und zu knechten, bis sie seiner tödlichen Umarmung nicht mehr ausweichen kann. Auf dem Leichenfeld, das er in dieser Weise schaffen will, soll sich dann die neue, beglückende Weltordnung aufbauen, die nur noch zufriedene, glückliche Menschen kennt, Brüder und Schwestern, alle gleich in selbiger Lebensfreude und Lust am Erdendasein. So will es der Bolschewismus: Tod und Verderben sollen das Bestehende ausrotten, das Chaos, das Nichts schaffen, und aus diesem Nichts soll dann wie durch Zauberstab das Paradies der Menschheit entstehen. Ist dies schon Tollheit, hat es noch Methode!

So sieht das ungeheure Bolschewismus seinen alles germalenden Fuß weiter, pertrat mit seinen blutigen Füßen die Ordnung aller Dinge in Ungarn und hielt weiter Umschau unter den Ländern der Erde, um zu erspähen, welche von ihnen für die Vernichtung ihm reif erscheinen würden. Nach England und Frankreich hatte er seine Späher bereits ebenso ausgesandt wie nach Amerika und Argentinien, dort überall scheint man inebens auf der Hut gewesen zu sein und den Weltentzwei zu haben — vorläufig wenigstens. Denn niemand weiß, wie weit die durch den unfeigen Weltkrieg entfachte furchterliche Seuche des Bolschewismus noch um sich greifen und wie oft sie, wenn man sie schon im Größten wähnt, wieder von Neuem ausflutern wird. Ist es doch mit anderen Seuchen, mögen sie Cholera oder Pest heißen, ebenso. Und wer will behaupten, daß die seelische Seuche des Bolschewismus sich in dieser Beziehung von den körperlichen unterscheidet? Sind also die Engländer, die Franzosen, die Amerikaner vorläufig vor der Anfechtung noch bewahrt geblieben, so sind sie deshalb doch noch nicht vor dem Bolschewismus, der sie eines Tages überfallen kann wie der Wolf seine Beute. Um so mehr müssen sie das gewärtig sein, als ihr grenzenloser Imperialismus der Welt nicht den Frieden bringt und mit ihm in allen Ländern nicht die Ordnung und Ruhe, die nötig sind, um gemeinsam den Kampf aufzunehmen gegen den einen Feind, der drohend vom Osten her sein gewalttätiges Haupt erhebt.

Ein Land unserer Feinde aber scheint der Bolschewismus jetzt schon als reif für seine Beute zu erwarten, ein Land, das schon in Friedenszeiten durch das heiße Blut seiner Bewohner immer eine leichte Beute der Leidenenschaften zu werden pflegte: Italien. Dort ha-

den die Vorgänge in Ungarn einen so starken Eindruck gemacht, daß die Regierung sich ihres Volkes nicht mehr ganz sicher fühlt und außerordentlich scharfe Jenseitsmaßnahmen anordnete, um alle Berichte über die sozialistische Bewegung in anderen Ländern und über die Stärkung der Bolschewisten zu unterdrücken, ferner der bürgerlichen Presse den Befehl erteilte, den Kampf gegen den Sozialismus mit der größten Energie durchzuführen. Wenn eine Regierung so weit geht, muß es schon recht schlimm bestellt sein in ihrem Machverhalte, und in der Tat lassen aus allen Teilen Italiens vorliegende Nachrichten erkennen, daß die Streikbewegung im Lande in den letzten Tagen erheblich an Ausdehnung gewonnen hat. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Wirkung auf dem flachen Lande bedenklich zugenommen hat und daß die Landarbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten sind, die nicht nur den Achtstundentag, sondern auch die Verteilung von Grund und Boden unter die Bauern fordert. Selbst in Gegenden, die bis vor kurzem noch so gut wie gar keine sozialistische Revolutionen aufwiesen, sind Lohnbewegungen im Gange. Aber auch unter den Industriearbeitern ist eine starke Steigerung der Streikluft festzustellen. So haben die meisten Arbeiter der Textilindustrie bereits die Arbeit eingestellt. Dazu kommt noch der Kampf um die Wahlreform, so daß man damit rechnen kann, Italien stehe am Vorabend des ganzen Band erschütternder Ereignisse. Allem Anschein nach handelt es sich bei alledem um ein Erwachen der proletarischen Massen, die vom (leider!) Bolschewismus erweckt wurden. Sehr leicht ist es möglich, daß Italien den Spuren Rußlands und Ungarns folgt — wir können mit dem dann an sich bedauernswerten Lande, das uns im Weltkrieg so schmachvoll verraten hat, deshalb kein Mitleid haben. Wird es ernstlich in die gefährlichen Rege des Bolschewismus verfallen, dann mag es dieses Geschick als Buße hinnehmen für seinen schändlichen Treubruch im Jahre 1918.

Ein Bündnis Bayerns mit Sowjetrußland.

Der Frankfurter Kurier veröffentlicht am der Spitze seiner Dienstag-Abendnummer eine Mitteilung der Bayerischen Volksregierung aus München, daß zwischen der bayerischen Regierung und der russischen Sowjetrepublik Verhandlungen über ein Bündnis im Gange seien. Bayern solle auch hier, wie im November, unter den deutschen Staaten den Vorschlag zu den kommunistischen Bewegungen machen. Weiter verkündet, daß Bayern vor baldigen Aberrassungen stehe.

Bei dem Wirrwarr der Welt, der jetzt in München herrscht — man denke nur an die überspannten Pläne der Bolschewisten — wäre es in der Tat nicht zu verwundern, wenn Bayern sich mit einem Bündnisangebot an die Sowjetregierung belände in den furchterlichen Strudel bolschewistischer Wahnsinn stürzt. Eine gewisse Befestigung obiger Meldung findet man in der Ankündigung des Präsidenten der kommunistischen Sowjetrepublik Ungarn:

Beia Ahun in München.

Wie die Deutsche Tageszeitung erzählt, ist der Diktator der ungarischen bolschewistischen Republik, Beia Ahun, mit großem Geisige in einem besonders eleganten Wagen in München eingetroffen. Sein Wagen lief bemerkenswerterweise in dem sogenannten Ententezuge mit, der die Verbindung zwischen Ungarn, Österreich und dem Deutschen Reich herstellt. Bereits auf österreichischem Boden war er vom Bahnpersonal mit Sicherheit erkannt worden.

Daß Beia Ahun nicht als Privatmann, sondern als offizieller Beauftragter des roten Ungarn nach der bayerischen Hauptstadt gekommen ist, beweist schon das große Gefolge. Daß er in dem seit einiger Zeit ultravandal angehauchten München gegenwärtig einen ausnahmsfähigen Boden für seine weltbeglückenden bolschewistischen Ideen finden wird, darf nicht verschwiegen werden. Die Gelegenheit ist diesmal ausnehmend günstig für einen großen Streik: Bayern liegt im Banne des Kommunismus, in Württemberg lodern noch die Flammen des Streiks wie im Ruhrgebiet. Dazu die offenen und bestreuten Bewegungen der Spartakisten, die für den Märzkongress am 8. d. M. zum 1. Mai wieder einen großen Plan geschmiedet haben. Möge sich die Reichsregierung vorsetzen, möge sie vor allem den Vorgängen in Bayern ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden. Es gilt das künftige Wohl und Wehe des Reichs.

Neuerdings versucht die Korrespondenz Hoffmann die Meinung des Frankfurter Kuriers wie auch die Ankunft Beia Ahuns in München zu bekämpfen. Niemand wird aber bestreiten wollen, daß München vom Bolschewismus stark infiziert ist. Dem Publikum muß man Geschmack am Bolschewismus mit der Behauptung belgubringen, daß Bayern von Rußland mit Getreide reichlich versorgt werde.

Deutschlands Lebensmittelversorgung.

Bisher 420 000 Tonnen

deutscher Schiffwaren unterwegs.

Wie Mittwoch früh waren 68 Hamburger nach 27 Bremer Dampfer zur Entgegennahme von Lebensmittel der Entente ausgelassen. Die angekommene Dampfer umfassen insgesamt 420 000 Tonnen. Der erste direkte Transport auf deutschen Dampfern wird für die dritte Aprilwoche in Hamburg erwartet.

Zufahren zum Roten.

Die Mitglieder der Kommission, die nach London und Paris geschickt worden ist, um über den Export der Staatslager an Fett und Milch zu verhandeln, teilen mit, daß sie die Erlaubnis zur Ausfuhr an die Mittelmächte von 10 000 Tonnen Speisefett und die großen Mengen Ölingen erteilt haben, daß sowohl die englischen als auch die norwegischen Staatslager ausführen können. Die Ölinge sind bis zu bezahlen. Für Ölingenöl wurde keine Ausfuhrerlaubnis erteilt.

Wohlübertransporte auf dem Ostsee.

Wie die Züricher Nachr. melden, sind die nach der deutschen Grenze führenden schwedischen Schiffe seit Tagen mit Gütern beladen nach Rußland vollgeladet. Es handelt sich um Getreide, das von Deutschland gekauft und seit Jahren infolge der Blockade nicht ausgeführt werden konnten. Unter ihnen befinden sich große Mengen von Nahrungs- und Genussmitteln, soweit ihre Ausfuhr von den Alliierten freigegeben ist.

Bayerns ewige Versorgung.

Nach Münchener Zeitungsmitteilungen werden am 10. April 125 Gramm gebrannter Bohnenkaffee auf den Kopf der Bevölkerung des ganzen Landes verteilt. Dagegen soll die Fettration von 62,5 Gramm täglich statt aller acht Tage nur aller sechs Tage verteilt werden. Diese letztere Einrichtung gibt es in Sachsen schon seit langem, aber den Sachsen ist vermehrt man hier ebenso wie bislang außer, was es in Bayern noch gibt — ganz abgesehen von den niedrigen Preisen. D. Ned.)

Schinken und Speck für Weißbrot.

Nach Berliner Blättern sollen im Hamburger Preisausschreiben noch große Mengen Lebensmittel von der Heeresverwaltung vorhanden sein. Aus den dortigen Borräten würden an Schinken und Speck demnach in Hamburg und Großberlin je 350 000 Pfd. verteilt werden. (Natürlich wird wieder Berlin bevorzugt, die Provinz kann ja warten. D. Ned.)

Über 5 Millionen Mark Lebensmittel gestohlen.

Bei den Anrufen in Zangermünde wurden bekanntlich auch einige Schlepplüge auf der Elbe überfallen und ausgeraubt. Jetzt ist von dem Magdeburger Arbeiter- und Soldatenrat festgestellt worden, daß der Wert der gestohlenen Nahrungsmittel nicht weniger als fünf Millionen Mark betragen habe. Aber nicht genug damit! Riesige Mengen von weiteren Nahrungsmitteln, wie Zucker, Öl, Glycerin, Mehl sind in sinnloser Weise verpackt und in den Schmutz getreten worden. Auch hierbei sind Waren im Werte von einer halben Million Mark verloren gegangen. Einige der Plünderer, die in ihrer maßlosen Gier alle Vorkehrungen, sind übrigens durch umfallende oder herabstürzende Äste erschlagen worden.

Der Hungersturm in Ostpreußen.

Im Bezirk Grausitz erhielt die Bevölkerung in der letzten Woche nur einen halben Hald Brot, keine Kartoffeln, Milch nur für Kranke, Kinder und stinkende Mäcker, Mehl und Hafersaat in einer lächerlich geringen Menge zu sehr hohen Preisen. In anderen Bezirken ist es natürlich nicht besser, aber schärfer. Kartoffeln erhält in Ostpreußen aus der staatlichen Bewirtschaftung nur, was durch seine Unerschicklichkeit seine Zugehörigkeit zum tschech-